

geschlossenen Säule. Für die hauptsächlichsten galvanischen Elemente sind ausserdem die Diagramme der Potentialniveaux, wie sie die Beobachtung ergibt, angegeben.

Herr Gabriel Czezetka, Chemiker und Fabriksdirector in Wien, übersendet eine nachträgliche Notiz zu seiner in der Sitzung vom 3. Juni l. J. vorgelegten Mittheilung über ein von ihm erprobtes Ventilationssystem.

Ferner übersendet derselbe eine Mittheilung über ein von ihm in Anwendung gebrachtes Verfahren zur Bestimmung der Alkalinität in Melasse und Zuckerscheidesaft.

Der Secretär theilt mit, dass Herr Dr. C. O. Cech in St. Petersburg das in der Classensitzung vom 22. Juni 1876 zur Wahrung seiner Priorität vorgelegte versiegelte Schreiben mit Ansuchen vom 20. v. M. zurückgezogen habe.

Das w. M. Herr Hofrath Ritter v. Hauer überreicht eine Abhandlung des Herrn Dr. Eugen Hussak in Graz, unter dem Titel: „Beiträge zur Kenntniss der Eruptivgesteine der Umgegend von Schemnitz.“

Wie aus den Arbeiten Lipold's und von Andrian's, welche in den Jahren 1866 und 1867 die Umgegend von Schemnitz geologisch untersuchten und kartirten, hervorgeht, lassen sich die in diesem Gebiete auftretenden Eruptivgesteine scheiden in: 1. ältere Eruptivgesteine, hieher gehört Granit und Syenit, und 2. jüngere, tertiäre Eruptivgesteine. Diese wurden wieder getrennt in: Grünsteintrachyte, graue Trachyte, jüngerer Andesit, Dacit, Rhyolith und Basalt.

Wie jedoch die erneute mikroskopische Untersuchung dieser Eruptivgesteine ergab, ist die mineralogische Zusammensetzung sowohl eine bei weitem mannigfaltigere, als auch andere, als bisher angenommen wurde.

I. Ältere Eruptivgesteine.

Die Granite sind um Schemnitz nur in geringer Mächtigkeit entwickelt und theils echte Granite, theils den Cornwallier Elvanen überaus ähnliche Turmalingranite und Granophyr.

Wie schon aus G. v. Rath's Forschungen hervorgeht, ist der sogenannte Syenit von Schemnitz ein quarzführender Diorit, es treten aber auch quarzführende Augitdiorite in der hinteren Kisowa, Eisenbachthal, auf.

II. Jüngere, zumeist tertiäre Eruptivgesteine.

Unter diesen wurde schon seit Jahren und, wiesich jetzt zeigte, mit Recht eine Gesteinsart ausgeschieden, welche sich sowohl durch eine verschiedenartige petrographische Beschaffenheit, als auch durch ein höheres geologisches Alter auszeichnet, die Grünsteintrachyte oder Propylite, von welchen bei Schemnitz sowohl quarzfreie, als quarzführende Gesteine vorkommen.

Es treten aber auch, wie schon G. v. Rath hervorhob, augitführende Grünsteintrachyte (Augitpropylite) auf, welche ebenfalls theils quarzführend und sowohl den älteren Diabasporphyriten, als auch den jüngeren zersetzten Augitandesiten ungemein ähnlich sind.

Die Hornblendeandesite der Umgegend von Schemnitz sind besonders durch die Mannigfaltigkeit in der Structur der Grundmasse vor allen übrigen ausgezeichnet; die Dacite hingegen besitzen eine sehr geringe Verbreitung um Schemnitz und besitzen theils einen andesitischen, theils rhyolithischen Habitus.

Die grösste Verbreitung unter allen Eruptivgesteinen besitzen in der Umgegend von Schemnitz jedenfalls die Augitandesite (jüngerer Andesit v. Andrian's); ganze Gebirgsstöcke, wie der des Ptačnik, Inowec und Sittna bestehen aus diesem. Sie weisen in der Structur eine monotone Einförmigkeit auf.

Die Rhyolithe sind theils mit einer, aber sehr selten, mikrokrystallinen, theils felsitischen, theils glasigen Grundmasse ausgestattet, zeigen im Grossen und Ganzen Ähnlichkeit mit denen Nordwestamerika's und sind besonders im Hlinker, Glashüttener Thal und bei Königsberg, wie auch an zahlreichen vereinzelt Punkten entwickelt.

Die Basalte sind, wie schon bekannt, Feldspathbasalte; interessant sind die im Contacte mit demselben veränderten Einschlüsse älterer, aber ebenfalls tertiärer Eruptivgesteine.

Das w. M. Herr Prof. A. Lieben überreicht drei in seinem Laboratorium ausgeführte Arbeiten:

1. „Über die Einwirkung des Ammoniaks auf Isatin“, III. Abhandlung, von Herrn Dr. E. v. Sommaruga.
2. „Über einen neuen Kohlenwasserstoff der Camphergruppe“, von den Herren Dr. J. Kachler und Dr. F. V. Spitzer.
3. „Über die Chinasäure“, von Herrn Dr. Zd. H. Skraup.

1. Dr. E. v. Sommaruga sucht in seiner Abhandlung: „Über die Einwirkung des Ammoniaks auf Isatin“, die sich als Fortsetzung an früher von ihm über diesen Gegenstand veröffentlichte Arbeiten anschliesst, den Nachweis zu liefern, dass das Isatin mindestens eine Hydroxylgruppe enthält, was mit der Baeyer'schen Formel nicht übereinstimmt. Er stützt sich dabei namentlich auf die Beobachtung, dass das aus Isatin abgeleitete sogenannte Diamid selbst mit verdünnten Alkalien Ammoniak entwickelt, was zur Annahme einer Amidgruppe im Diamid und, wie Verfasser meint, einer Hydroxylgruppe im Isatin führt. Auch glaubt Verfasser die Abwesenheit von Imidgruppen in dem genannten Diamid beweisen zu können, und hält, entgegen der von Baeyer aufgestellten Formel, an der verdoppelten Isatinformel $C_{16}H_{10}N_2O_4$ fest.

2. Dr. J. Kachler und Dr. F. V. Spitzer haben eine Reihe von Versuchen ausgeführt, um den, den Körpern der Camphergruppe zu Grunde liegenden, gesättigten Kohlenwasserstoff $C_{10}H_{18}$ zu erhalten, nachdem sie in früheren Arbeiten den ungesättigten Kohlenwasserstoff $C_{10}H_{16}$ dargestellt und dessen innige Beziehungen zum Campher und seinen Derivaten festgestellt haben.

Es gelang ihnen in der That, den gesuchten Kohlenwasserstoff $C_{10}H_{18}$, das „Hydrocamphen“ zu erhalten, indem sie die Verbindungen $C_{10}H_{17}Cl$ und $C_{10}H_{16}Cl_2$ zum Ausgangspunkt nahmen und deren Chlor durch Wasserstoff ersetzen.